



Abend -

Zeitung.

15.

Mittwoch, am 17. Januar 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Psa).

Die Winterfreuden.

Die Thurmuh'r kündet ernst und leise
Die große, sechste Stunde an,
Und schnell, als wenn's ein Zauber heiße,
Weicht alles aus dem alten Gleise.
Unruhig reget sich der Mann,
Heraus muß er aus seinem Kreise,
Der fremden Allmacht unterthan.

Die Frau — in ihres Hauses Stille,
Erheitert nicht den düstren Sinn,
Ihn treibt des Schicksals dunkler Wille
Und winkt ihm zur Resource hin.

Die treue Pfeife an der Seite,
Nach alter Sitte und Gebrauch,
Eilt flüchtig er hinaus in's Weite
Und stürzt sich in den Tabackrauch.
Hier leuchten seines Schicksals Sterne
Ihm ewig jung und licht und schön,
Der Spieltisch winket ihm von ferne,
Er folgt — und kann nicht widerstehn.
Indessen trägt's die Frau im Stillen
Und keiner merkt des Herzens Leid,
Geschick weiß sie den Gram zu hüllen
In angenommene Heiterkeit.

Sie läßt sich ruhig Kleider geben,
Nimmt freundlich Kamm und Band zur Hand,
Und schon beginnt ein neues Leben
In ihrem kurzen Witwenstand.
Hoch wird das Haar nun aufgereiht,
Die Locke waltet in der Luft
Von Papillottenzwang befreiet
Und fliegt, und athmet Rosenduft.
Die stolze Flechte drückt das Siegel
Auf das gelungne Meisterstück,
Sie sieht's, und mustert nun im Spiegel
Der Jose Werk mit gutem Blick.
Nun taucht sie in des Kleides Falten,
Und alles bildet sich, und muß
In holder Anmuth sich gestalten
Vom Kopf bis zu dem netten Fuß.

So waltend, in gemessner Feier
Bespricht sie ihres Herzens Weh,
Dann nimmt sie Mantel um und Schleier,
Verläßt das Haus, und fährt zum Thee.
Hier öffnen sich ihr tausend Arme,
Sie fühlt nicht länger sich verwaist,
Die Seele heilt von ihrem Harne,
Und leicht bewegt sich Herz und Geist.

O kluger, herrlicher Gedanke,
Zum Thee, du zauberischer Ruf!
Dir folgt der Geist, und stürzt die Schranke,
Die Langeweile um ihn schuf.
Ein Engel gab die Theemaschine
Dem schwachen Weibe in die Hand,
Daß sie des Werkzeugs sich bediene
Zu rächen den verlassnen Stand.
Sie dampfet aus den öden Reichen
Der Frauenzirkel himmelwärts,
Der Mann erblickt das Flammenzeichen
Und schlägt bereuend an sein Herz.
Denn was mit Müh' er abgewonnen
Der Karten wandelndem Geschick,
Ist leider nun für ihn zerronnen,
Der Thee verzehrt des Abends Glück.

Doch ferne sey es, das Vergnügen,
Das jeder Theil für sich begehrt,
Mit kühnem Uebermuth zu rügen,
Ein jeder hat sein Steckpferd.
Der sammelt gern aus fremden Scheuern
Des Wissens goldne Körner ein,
Der Andre will den Grillen steuern
Und sucht mit Andern froh zu seyn.

Als ein Orakel weiser Lehren
Tritt Jener in der Brüder Kreis,
Der Andre kommt, ihn anzuhören,
Der Dritte, weil er Neues weiß,
Und blieb es wirklich auch verborgen,
Was man sich wünschet und begehrt,
Veränd'ring bannet oft die Sorgen,
Und das ist schon des Ganges werth.

Behaglich ruht sich's in dem Kreise
Der Freunde von Geschäften aus,